

Liebesgedichte

Entschwundenes Glück (mon amour perdu, 1965)

Dein fragendes Gesicht
steigt aus der bitteren Nacht.
O monotone Melodie!
Dass ich jemals deine Haut berührte,
je bei dir lag,
deine duftende Wärme sog ...
Immer und nie -
so singt der Wind der Welt,
voll Rätsel und Entsagung,
voll Wehmutsmelodie,
die uns entschwimmt und wiederkehrt -
immer und nie.

Kommen und Gehen

Du kanntest weder Gruß noch Abschied,
nur Kommen oder Gehen,
je nach der Lust des Lebens.
Und dennoch gab es unsern Augenblick,
nun aufgelöst im breiten Trift
von Handlung, Gegenwart und Wandlung,
im Fließen ohne Wiederkehr.
So müssen wir es lernen:
Der gleiche Windstoß,
der zwei Blätter an dieselbe Stelle blies,
wird auf verschiedenem Weg
sie wieder entfernen ...

Liebeslied (1963)

Ich werde dich in jeder Blume finden,
in jedem Wind,
der einmal an dein Lächeln streifte.
Alle deine Taten
werden mein Herz verwandeln.
Mein Staunen steht bereit
in deinem Garten,
und jeden Tag vergesse ich deine Lippen,
deine Augen,
weil ich so viel Schönheit
nie behalten kann.

An Erna (1963)

Ich suche zu fassen
der Schönheit schillerndern Sinn,
wie du gelassen
dich lebst,
als wärest du
der Wellenkreise Wachsen
im See,
nicht kümmernd dich
um die Mitte des Einschlags,
aus der du getrieben.
Ich kann dich nur erspüren,
dich berühren
und dich lieben ...

Liebespein (1960)

Wenn ich in langer Nacht mich sehne,
in enger Nacht,
ruhlos durchwacht,
im Wahn an deine Wange lehne,

wenn mich verlangt, an dich zu denken,
ganz brennend heiß,
getüncht in Schweiß
mit dir zu ringen, dich zu kränken,

danach in Pein vor dich zu sinken,
erschöpft vor Schmerz,
mit bloßem Herz
dem großen Glück, das ging, zu winken,

wenn ich alsdann von vorn beginne,
leis bittend, flehend,
die Not gestehend,
ein andres Drama neu ersinne,

in blindem, sturem Wechsel alles,
mal lächelnd – einend,
mal trennend – weinend,
die Abwandlung des gleichen Falles,

dann reißt sich plötzlich etwas los,
ruft heftig: Nein!
Schlaf besser ein!
Dann frag ich mich: Was ist das bloß?

Vision (1963)

Und wenn wir einst
aus einem Kuss nie mehr erwachten,
dass andre Menschen scheu
mit ihrem Zwiespalt uns vermieden,

und wenn durch uns in diesem Leben,
schon hienieden,
das Ziel der Welt
vorbotenhaft sich fände,

wenn sich in gräuliches Gelände
schon Frühlingsfarben mischten,
wenn seligere Hände
das künftige Mahl uns tischten ...

Ich werde immer glauben,
dass allzuoberst Taumel wohnt,
mit dessen goldnen Trauben
ein neues Leben uns belohnt.

Verlangen (1963)

O einmal dich ganz auszufüllen,
dass du mir Selbsterkenntnis wirst,
und einmal das Verlangen stillen,
das in mir wächst zum Rasen,

bis an die Grenzen deines Wesens dich zu kosten,
bis in das Zittern deiner feinsten Regung,
und so zu harren, bis im Osten
der Sonnenaufgang uns erlöst ...

Abschied (1963)

Was soll ich da tun,
wenn in einer Seele nun,
die mich wohl geliebt,
tief verhüllte Zweifel ruhn?
Wenn aus dem Gesicht,
das mir einst vertraut,
eine andre Seele schaut?

Als wären unsere Stunden nicht gewesen,
als hätten wir nicht gelacht
mit heitrem Auge oder sacht
mit Lippen uns berührt,
als stünden unsere Herzen
seit jeher ungerührt ...

Ein großer Wind durchweht die Welt,
und nur das Schicksal trägt als Böe
zwei Menschen miteinander in die Höhe.

Sommerliche Liebe (1963)

Komm bald wieder,
komm zu mir ...
Lass mich nicht allein
mit meinem Herz.
Komm! Verschöne!
Gewöhne dich,
mich offen zu bestehn.
Wir Menschen müssen doch,
wir müssen über uns hinaus
zu andern Menschen gehn.

Kindersüße (1966)

Hat's dich geweht schon
zu den Kindern
zu den Leuchte-Augen
ihres Staunens
geweht schon?

Hast du gekost schon
Blütensüße
ihrer zarten Wangen
ihres Lachens
gekost schon?

Hast du verströmt dich
in den warmen
tappig kleinen Händchen
voll Berührung
verströmt dich?

Frauenschönheit (1964)

Nicht Begierde treibt mich,
dich zu fassen,
mit den Blicken endlos
zu umschließen.

Deine Schönheit ist kein Traum.
Weil ich musikalisch fühle,
seh ich deinen Leib sich gliedern
nach Gesetzen aus dem Überraum.

Nicht einmal Dichter müsst' ich sein,
dich zu besingen,
da deine Harmonien der Versenkung auch
des Mathematikers erklingen.

O Frau, wie hätt' ich dich erkannt,
wäre nicht mein Herz dem Sternenall,
wonach du aufgebaut,
in seinem Innersten verwandt?

Trennung (1963)

Durch die Bäume mattes Rauschen,
Schritte ohne Widerhall,
leeres Stolpern, hohler Fall,
Schritte, die dem Wehklang lauschen.

Ferne hör' ich Wasser fallen,
und dein Schluchzen dringt ans Ohr,
durch die Zweige quillt's hervor
wie verzerrten Echos Lallen.

Sehnsucht ist ein wilder Schmerz ...
Reiß es aus der Seel', dies Müssen!
Süßes Spiel, verträumter Scherz,
tiefe Blicke, dann das Küssen,
immer weiter, nie genug,
als uns noch der Himmel trug ...